

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 13 (1940)

Artikel: Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 13. Folge, 1939
Autor: Schweizer, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn.

13. Folge 1939.

Von *Th. Schweizer*.

Vorbemerkung. Die Funde und Entdeckungen werden entsprechend der in den Jahresberichten der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte seit langem üblichen Reihenfolge (Steinzeit, Bronzezeit, ältere und jüngere Eisenzeit, römische und frühmittelalterliche Periode) aneinandergereiht. Im Anschluss an die verschiedenen Perioden erscheinen Forschungen und Funde unbestimmten Charakters, sofern sie eine Bedeutung für die Statistik haben, sodann Bemerkungen über Schalensteine, Erdburgen Ringwälle, Fluchtburgen, alte Wege etc. Gelegentlich greifen wir auch noch auf interessante Funde aus späteren Perioden, namentlich bei Untersuchungen von Burgruinen, Münzfunden etc. Innert der einzelnen Periode werden die Notizen gemeindeweise eingeordnet. Hart an der Grenze liegende Forschungsstellen werden ebenfalls herangezogen.

Abkürzungen:

- A.K. = Kantonale Altertümer-Kommission.
Jb.S.G.U. = Jahresberichte der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte.
Js.G. = Jahrbuch für soloth. Geschichte.
M.O. = Historisches Museum Olten.
M.S. = Museum der Stadt Solothurn, Ant. Abt.
Top. A. = Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), 1 : 25'000.
-

Allgemeines.

Durch die Mobilisation im Herbst 1939 ist leider auch die Forschung im Kanton Solothurn in Mitleidenschaft gezogen worden. Es ist ja hauptsächlich der Spätherbst, welcher sich für Grabungen und Bodenforschungen, der Kulturschäden wegen, am besten eignet. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, wenn die Statistik an Neufunden und Fundberichten erheblich zurückgegangen ist. Es ist ja leider eine bekannte Tatsache, dass die Kriegsgefahr hemmend auf Kunst und Wissenschaft einwirkt. Wir wollen hoffen, dass dieser Zustand nicht allzulange anhält und bald wieder durch gesicherte und normale Zeiten abgelöst werde; denn Stillstand bedeutet in der Kultur immer Rückgang.

Die 31. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, 10./11. Juni 1939, bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich, bot ein überaus anschauliches Bild über den Stand der Forschungen. Eine Besichtigung des Museumspavillons unter Führung der Herren Prof. O. Tschumi und Dr. Laur-Belart zeigten in leicht verständlicher Art die Verteilung der historischen und naturhistorischen Museen der Schweiz, ebenso die Entwicklung der verschiedenen Kulturen von der Ur- bis zur Frühgeschichte. In einem Lichtbildervortrag wurde auch unserer verstorbenen Forscher gedacht. Prof. E. Tatacinoff, als langjähriger Sekretär und zusammen mit Dr. Heierli, Gründer der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, galt als einer der grössten Pioniere der Forschung.

Steinzeitliches.

Balm. Paläolithikum. Ungefähr 120—150 m östlich der Ruine Balm bei Günsberg, unter einer mächtigen, überhängenden Felswand, wurden Sondierungen vorgenommen, die ein überraschendes Resultat zeigten. Leider wurde hier schon einmal gegraben, und es konnte kein Profil mehr aufgenommen werden, das die Kulturschicht ungestört zeigte. An Hand der Funde, die wahllos durcheinander lagen, war dieser Platz durch verschiedene Epochen hindurch bewohnt. Die ältesten Spuren gehören ins Ende der Altsteinzeit, dem Magdalénien. Stichel, Kratzer und feine Messerchen mit retouchiertem Rücken sind Leitwerkzeuge aus dieser Zeit. Zudem fanden sich noch sehr viele Absplisse von Feuerstein und ein allseitig geschlagener Nukleus mit sehr feinen Schlagbahnen. Die Knochenüberreste dürften verschiedenen Kulturen angehören und sind noch nicht bestimmt worden.

Das Feuersteinmaterial ist zum grössten Teil von dunkler Färbung und grobkörnig, eignet sich wegen letzterer Eigenschaft nicht gut zum Bearbeiten. Es ist ein Material, das wir sonst in unserer Gegend nicht kennen. Auch die Schlagtechnik weicht von den sonst bekannten Magdalénien-Stationen ab, was aber zum Teil dem grobkörnigen Material zuzuschreiben ist, während die Patinierung die gleiche ist. Mit dieser Fundstelle haben wir die ersten Spuren des Magdalénien im oberen Kantonsteil nachgewiesen.

Balm. Neolithikum. Bei der Ausgrabung der Grottenburg Balm bei Günsberg zeigten sich im Schuttkegel unterhalb der Grotte noch Mauerzüge, die auch zu der Burganlage gehören. Anlässlich der Freilegung

derselben kamen dann noch urgeschichtliche Funde zum Vorschein. Neolithische Keramik und Feuersteinabsplisse, bronzezeitliche, sehr schön verzierte Gefässcherben nebst römischen Leistenziegel- und terra-sigillata-Fragmenten zeugen von der Anwesenheit des Menschen aus dieser Zeit. Diese Fundobjekte müssen von den Erbauern der Burg aus der Grotte ausgeräumt und den Abhang hinuntergeworfen worden sein, denn der jetzige Fundort konnte unmöglich als Siedlung gedient haben. Zudem zeigte sich beim Ausgraben der Burg, dass der Höhlenboden ziemlich stark abgegraben und nachher teilweise mit einem grauen Lehm ausplanirt worden ist. Somit kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass die Grotte in prähistorischer Zeit durch verschiedene Epochen hindurch bewohnt war.

Balm. Bei Sondierungen östlich der Ruine Balm fand sich noch eine primitiv gearbeitete Pfeilspitze aus weissem Feuerstein nebst neolithischen Keramikfragmenten.

Oberhalb der Grottenburg Balm befindet sich eine Höhle, die aber als prähistorische Wohnstätte nicht in Frage kommt. Sie geht fast senkrecht in den Berg hinein und kann nur mit langen Seilen begangen werden. Mitteilung von Herrn Hugo Hammer.

Breitenbach. Auf dem Litschtel (auf der Karte: Littstall) zwischen Breitenbach und dem Kaltbrunnental, befindet sich eine prähistorische Erdburg, die noch auf eine genaue Untersuchung wartet. Bericht Fringeli.

Däniken. Anlässlich einer Exkursion fand der Berichterstatter bei Punkt 404, oberhalb Neu-Däniken, Spuren einer neolithischen Siedlung. Feuersteinabsplisse und eine ganze Menge zerschlagener Kiesel fanden sich ganz oberflächlich. Es ist eine Randsiedlung, ähnlich derjenigen bei der Korkfabrik bei Dulliken. (Siehe Jb. 1938, Seite 593.)

Dorneck. Im Schlangenwäldchen in der Nähe der Ruine Dorneck fand Feldbannwart Julius Ditzler in Dornach ein Beil aus grünem Stein. Es wird von Herrn Arthur Erzer aufbewahrt. Im Besitze von Herrn Erzer befindet sich ebenfalls ein Steinbeil, das im Jahre 1899 am gleichen Orte beim Schlossgarten entdeckt worden ist. Ein ähnlicher Fund wurde 1918 in den Reben „Hinteralpnach“ in Dornach gemacht. Bericht Fringeli.

Ettingen. An der Stelle, wo die Strasse Ettingen-Hofstetten den Wald verlässt, hat Hr. Gschwind, Schlosser in Hofstetten, ein grünes Steinbeil gefunden. Es wird leider berichtet, das Beil sei wieder verloren gegangen. Die Fundstelle trägt den Flurnamen „Rinolfingen“. Bericht Fringeli.

Hofstetten. Die prähistorischen Anlagen auf dem Hofstetter-Köpfli waren schon Meisterhans bekannt. Sie wurden auch von Tatarinoff untersucht. Man stellte Wohngruben fest und fand Tonscherben. Nun aber machte Herr Kissling darauf aufmerksam, dass sich fast auf der Höhe des Blauenberges oberhalb Hofstetten zweifellos ein Refugium befunden habe. Bei einer Besichtigung der betreffenden Stelle kam man aber zur Ueberzeugung, dass es sich hier um eine natürliche Bildung handelt. Diese Feststellung schliesst aber nicht aus, dass dieser Graben am Fusse einer steilen Felswand in gefährvollen Zeiten als Zufluchtsort gedient hat. Es würde sich aber kaum lohnen, das umfangreiche, abgestürzte Material nach Funden zu untersuchen. Bericht Fringeli.

Lüsslingen bei Solothurn. Herr Eugen Tatarinoff fand bei den Kieswerken in Lüsslingen neolithische Spuren. Herr Rickli, Betriebsleiter, fand dann nachträglich eine kleine Feuerstelle, die möglicherweise in diese Zeit zurückreicht. Ausser einigen zerschlagenen Kieseln fand sich ein sorgfältig retouchierter Schaber aus weissem Feuerstein.

Oberbuchsiten. Anlässlich der Aushebung eines Grabes auf dem Friedhof zeigten sich wieder die Brandgruben 90 cm unter der Grasnarbe. Prof. Häfliger vermutet eine neolithische Wohngrube. (Jb. Bd. 12, S. 593.) Es handelt sich aber sehr wahrscheinlich um einen Ritualfeuerplatz, denn auf einer losen „Bsetzi“ aus Kalksteinen lag eine ca. 10 cm dicke Kohlen- und Aschenschicht. In einer Ecke des Grabes zeigte sich ungefähr 50 cm lang der Rand der Grube, der 20 cm hoch aus stark verbranntem Lehm bestand. Einige kleine Fragmente Keramik ohne Verzierung und ohne die den neolithischen Scherben eigene Beimengung von Quarzitkörnern, sprechen eher für eine spätere Kultur (Bronzezeit?). Herrn Emil Glutz gebührt Dank und Anerkennung für seine uneigennützigte Hilfe und Ueberwachung der Grabungen auf der Fundstelle.

Oensingen. Unterhalb Oensingen, 45 m östlich der neuen Dünnerbrücke, kamen einige Knochen und Scherben zum Vorschein, die 2 m

tief unter der Oberfläche im Kies lagen. Dieser war vielfach von Kohlenresten durchzogen. Mitteilung von Baumeister Wyss in Härkingen, Bestimmung der Scherben durch Th. Schweizer. Bericht Dr. Häfliger.

Olten. Gegenüber dem Elektrizitätswerk Ruppoldingen kam beim Strassenbau ein Steinbeil aus Serpentin von 9 cm Länge und einer untern Breite von 5 cm und einer obern von 3,5 cm zum Vorschein, das zwischen zwei Steinen in 30 cm Tiefe neben der Strasse lag. Mitteilung von Dr. Erni, Basel; durch Vermittlung der Kantonspolizei kam der Fund in das Historische Museum Olten. Bericht Dr. Häfliger.

Froburg bei Olten. Die ältesten Spuren auf der Froburg gehören ins Neolithikum. Steinbeil, Pfeilspitzen, Schaber und diverse Artefakte aus Feuerstein, nebst sehr viel Keramik sind die Funde, die bis jetzt gemacht wurden. Gesamtbericht folgt nach beendeter Ausgrabung.

Bronzezeit.

Balm. Herr Hugo Hammer aus Langendorf hat auf der Höhe über der Ruine Balm bronzezeitliche Funde festgestellt. Bericht Dr. Pinösch.

Boningen. Durch Tausch gelangte aus der Sammlung Wyss in Boningen ein Bronzeschwert in das Historische Museum Olten. Bericht Dr. Häfliger.

Froburg bei Olten. Bei den Ausgrabungen auf der Froburg kamen unter anderm auch sehr schön verzierte bronzezeitliche Scherben zum Vorschein. Vorläufige Notiz, da die Ausgrabungen noch nicht abgeschlossen sind.

Römisches.

Dornach. Unterhalb der Ruine Hilzenstein, an der Strasse Dornach-Gempen, wurden alte Schlackenhaufen abgedeckt. Dabei kamen auch die Fahrgeleise der alten Strasse Dornach-Gempen zum Vorschein. Nach der Ansicht des Herrn Karpf dürfte dieser Weg zur Römerzeit intensiv benützt worden sein. Bericht Fringeli.

Dornach. Im Pflanzgarten des Herrn Albert Kilcher in Dornach, an der Strasse Dornach-Schloss Dorneck, wurden durch die Herrern A. Erzer, V. Bühlmann, Karpf und Stamm Schürfungen unternommen.

Es konnten dabei Fundamentmauern festgestellt werden. Es kamen auch römische Leistenziegel und Tonscherben zum Vorschein. Auch in einem Grasgarten in der Nähe des Hauses Kilcher wurden Mauerzüge angeschnitten. Bericht Fringeli.

Dulliken. Wir möchten auf den Namen „Buchsäcker“ aufmerksam machen, der sich in Dulliken in der Nähe der römischen Niederlassung Wilburg befindet. Ein Beweis mehr dafür, dass da, wo Namen mit Buchs sich finden, in der Regel auch römische Siedlungen vorkommen. Bericht Dr. Häfliger.

Egerkingen. Die Kirche in Egerkingen ist, wie so manche andere in unserem Kanton, in eine römische Niederlassung hineingebaut. Es kamen dort an der Südostecke zwei Längsmauern zum Vorschein, die durch eine Quermauer miteinander verbunden waren. Die Mauern waren zum Teil von erheblicher Dicke (75 cm) und bestanden aus schön gefügten Quadersteinen. Die römische Kulturschicht war auch noch im Innern der Kirche nachweisbar. Die Funde bestanden in Ziegelsteinen. Bericht Dr. Häfliger.

Froburg bei Olten. Die Ausgrabungen auf der Froburg sind noch nicht beendet, zeigen aber in prähistorischer Hinsicht schon sehr wertvolle Aufschlüsse. Diese mittelalterliche Burganlage beherrschte den alten Uebergang über das Erlimoos. Tausende von Jahren vor den Froburgern wurde dieser strategisch wichtige Platz schon von den Steinzeitmenschen erkannt und wahrscheinlich zu einem bewohnten Refugium ausgebaut. Später waren die Bronzezeitleute, an Hand der gefundenen Ueberreste, dort oben sesshaft. Dass auch in römischer Zeit dieser Platz bewohnt war, zeigen uns folgende Funde: Keramik aus Terra-sigillata und terranigra, Leistenziegelfragmente und Münzen. Von den Münzen konnten folgende Stücke von Prof. Häfliger bestimmt werden:

1. Antoninus Pius, 138—161, Grossbronze.
2. Marcus Aurelius, 161—180, Grossbronze.
3. Gallienus, 253—268, Kleinbronze, Rev.: Apollini Cons. Aug. und Centaur.
4. Gallienus, Kleinbronze, schlecht erhalten, Rev.: Orcens Aug. und Sonnengott.
5. Constans P. F. Aug. 337—340. Rev.: 2 Victoriae und Aufschrift Victoriae DD. AVGG QNN.

6. Constans P. F. Aug. Rev.: 2 Soldaten mit dem Labarum, Aufschrift: Gloria Exercitus.
7. Fl. Julius Constantinus II. 323—337. Rev.: Gloria Exercitus.
8. Constantinus II. 340. Rev.: 2 Krieger mit Fahne und Lanze, Aufschrift: Gloria Exercitus.

Es kann sich also um eine Fliehburg handeln, die während den Alemanneneinfällen benützt wurde, ohne militärische Besatzung, lediglich für die einheimische Bevölkerung, ähnlich dem „Kastell“ bei Lostorf.

Gempen. Im sogenannten Abtsholz, das von der neuen Strasse Gempen-Nuglar durchquert wird, lässt sich ein alter, steiler Weg feststellen. Die Oertlichkeit wird im Volksmund als „Remmlech“ bezeichnet. Man glaubt an den römischen Ursprung dieses Namens und folglich auch des Weges. Es besteht tatsächlich eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass es sich hier um eine römische Verbindung Gempen-Sichtern-Liestal handelt. Gelegentliche Grabungen könnten diese Frage wohl definitiv lösen. Der genannte Weg beginnt unterhalb der Wiese „Birchen“, dicht bei der Gemeindegrenze Gempen-Nuglar, in der Nähe des Punktes 685 und führt abwärts zur neuen Strasse. Bericht Fringeli.

Hägendorf. Ein interessanter Fund wurde in der Nähe der römischen Badanlage im Santel gemacht. Beim Hacken kam nämlich eine römische Bronzefibel zum Vorschein, die einen Putto mit einem Silexmesser in der rechten Hand darstellt, während an seinem linken Arm sich eine Schlange (?) emporwindet. Wahrscheinlich dürfte es sich um die Darstellung eines Kybelepriesters aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. handeln. Die Broche ist 8 cm hoch und ein Unikum in ihrer Art (Abbildung in der Beilage zu Nr. 291 der Basler Nachrichten vom 23. Okt. 1939). Der Fund kam durch Herrn Flury in das Historische Museum Olten. Bericht Dr. Häfliger.

Holderbank. Zu den im letzten Jahresbericht erwähnten Entdeckungen in „Wässermatten“, unterhalb Holderbank (Top. A. 148. 136 mm v. l. 21 mm v. u.) können wir nun folgendes hinzufügen: Laut dem Fundbericht von Karpf fanden sich im ganzen vier Fundplätze aus der Spät-La Tène-Zeit, acht römische Holz- und Steinbauten aus dem 1. und 2. Jahrhundert und drei Bauten aus dem Mittelalter. Da die Korrektion des Augstbaches nur einen Längsschnitt durch diese Siedlung bedeutet, so ist es ausgeschlossen, dass alle Bauten angeschnitten wurden und diese



Bronzefibel aus der römischen Badanlage im Santel bei Hägendorf.

auch nur zu einem Teil. Es konnte auch kein ganzer Grundriss eines Gebäudes freigelegt werden.

Karpf nimmt an, dass durch einen grossen Erdschlipf bei Punkt 631, Top. A. 162, die Augstbachwasser während der Römerzeit gestaut worden sind. Dies hatte zur Folge, dass der Boden talaufwärts bis zur Westgrenze des heutigen Dorfes vermoorte. Durch diesen Vorgang wurden die Bewohner genötigt, ihre Wohnstätten durch Auftragen von Steinpackungen um 20—30 cm zu heben. Diese baulichen Notbehelfe brachten es dann höchstwahrscheinlich mit sich, dass die fast ausschliesslichen Holzbauten teilweise durch solche mit Mauerwerk ergänzt oder ersetzt wurden. Ein Hochwasser mit einer über 1 m hohen Ablagerung von blauem Lehm hat vermutlich dieser Siedelung ein jähes Ende bereitet. Freilich bedarf es noch weiterer geologischer Untersuchungen, um bestmöglich alle für die Forschung wichtigen Aufschlüsse zu erhalten. Zu pollenanalytischen Untersuchungen sind ca. 50 Bodenproben entnommen worden.

Zu den gemachten Kleinfunden ist zu bemerken, dass im ganzen ca. 250 kg Keramik gefunden wurde, aus denen schon einige Gefässe

zusammengestellt werden konnten. Darunter befinden sich auch solche aus der La Tène-Zeit. Auch fanden sich Gefässböden mit den Töpferstempeln LVTROPIM und PHILI.

An Knochen sind ca. 75 kg gesammelt worden. Diese, sowie die pflanzlichen Ueberreste müssen noch wissenschaftlich bestimmt werden. Auch über die Metall- und Holzgegenstände können wir erst ausführlich berichten, wenn alles gründlich gesichtet worden ist.

Herr Karpf hat mit Liebe und grossem Verständnis diese Ausgrabung betreut, er hat die Pläne und Profile, die Photos und den Bericht in musterhafter Weise gemacht, so dass für die wissenschaftlichen Spezialisten vorzüglich vorgearbeitet ist.

Frühmittelalter.

Breitenbach. Am 28. Juni 1939 zeigte mir Herr Eugen Jeltsch, Lehrer in Breitenbach, in den Moosgräben eine frühmittelalterliche Wehranlage (Karolingerzeit). Dieselbe ist in ihrer ganzen Anlage noch sehr gut erhalten und es wäre zu wünschen, dass davon ein Gipsmodell angefertigt würde, da es eine der best erhaltenen im ganzen Kanton ist. Lehrer Jeltsch kannte vor vierzig Jahren diese Anlage schon.

Breitenbach. Bei Grabungen auf dem „Galgenhübel“ in Breitenbach wurden erneut Skelette abgedeckt. Man fand als Beigabe ein Messer. Ob es sich um die Ueberreste von Gerichteten oder Selbstmördern handelt, könnte vielleicht durch Nachforschungen in den Archiven aufgeklärt werden. Bericht Fringeli.

Dornach. In der Nähe der Brunnenquelle beim Pfarrhaus in Dornach wurden schon früher (nach Meisterhans) alte Gräber festgestellt. Nach Mitteilungen von Herrn Emil Erzer soll es Herrn Karpf gelungen sein, die Lage von drei Plattengräbern anzugeben. Bericht Fringeli.

Hofstetten. Beim Graben eines Brunnens gegenüber dem Wirtshause zum „Kreuz“ in Hofstetten fand Herr Georg Kissling eine alemannische Lanzenspitze, die von ihm aufbewahrt wird. Bericht Fringeli.
